

Laibacher Zeitung.

N^o. 77.

Freitag am 5. April

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Memtlicher Theil.

Bei der am 2. d. M. in Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 210ten (48te Ergänzungs-) Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 457 gezogen worden.

Diese Serie enthält die böhmisch-ständische Ararial-Obligation zu 4 pSt. Nr. 164.856 mit einem Zweiunddreißigstel der Capitalsumme, dann die niederösterreich. ständischen ararialen Obligationen vom Jahre 1782 zu 3½ pSt. Nr. 30.001 bis einschließlich 30.438, und die Obligationen vom Rezeß vom 30. April 1767 zu 4 pSt. Nr. 3 bis einschließlich 1179 mit ihren ganzen Capitalbeträgen, im gesammten Capitalbetrage von 1.280.215 fl. 12 kr. und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25.298 fl. 19¼ kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Ferner ist bei der an demselben Tage vor sich gegangenen 7ten Verlosung der Serien der unterm 1. Juli 1849 emittirten Münzscheine über 10 kr. und 6 kr. die Serie Litt. F, in welcher alle mit dem Buchstaben F bezeichneten Münzscheine über 6 kr. begriffen sind, gezogen worden.

Für jeden dieser verlosenen Münzscheine werden in Gemäßheit des Circulars vom 25. Juni 1849 vom 2. Mai 1850 an, innerhalb zweier Monate sechs Kreuzer in Silberseidemünze in Wien bei der dazu bestimmten Verwechselungscasse (in der Herrengasse im neuen Regierungsgebäude), in den Provinzen aber bei den Provinzial-Einnahmescassen auf Verlangen des Besitzers bar erfolgt werden.

Uebrigens werden fortan auch diese verlosenen Münzscheine, so wie die übrigen nicht verlosenen, bei allen öffentlichen Cassen statt Barem angenommen.

Das Erfurter Parlament und die preussische Politik.

Der zwischen dem Verwaltungsrathe und der Majorität des Erfurter Unionstages, wenn auch nicht offen ausgesprochene, aber doch immerhin bevorstehende Bruch ist ein Beweis mehr, daß auf einer unhaltbaren revolutionären Grundlage nichts Dauerndes sich feststellen läßt. Man will dort die Revolution ausbeuten, ohne sie offen anzuerkennen, sie zinstragend machen, ohne zu dem aufrichtigen Selbstgeständniß zu gelangen, daß unrecht Gut niemals gedeihen kann. An diesem inneren unheilbaren Widerspruche leidet das Erfurter Werk. Weil jedoch das Bedürfnis der Erhaltung auch seinerseits sich geltend macht und daher widerstrebende Kräfte thätig sind, entsteht jene halbe, unbestimmte, schleppende Weise, die sich bereits in der ersten Woche des Beisammenseyns des neuesten deutschen Parlamentes bemerkbar gemacht. Es ist möglich, daß ein Compromiß erreicht wird: es ist dieß nicht unwahrscheinlich in einer an Compromissen so überreichen Zeit, wie die unsrige. Wird man sich aber wohl im hohen Rathe zu Berlin schmeicheln dürfen, daß halb mit der Revolution fertig geworden zu seyn? Wir wagen es zu bezweifeln. Nicht einzelne Maßregeln, wohl aber Principien sind gefährlich. Das Princip der deutschen, nationalen Ummwälzung, im

Gegensatz zu dem staats- und völkerrechtlichen Bestande, auf welchem Deutschlands Leben bisher ruhte, ist der Feind der Ordnung und des Friedens. In welcher Form sich dasselbe auch äußere, mit demselben kann in keinem Falle pactirt werden. Daß zu Berlin stark verbreitete Gerücht, daß die Dimission des Ministers Mannthuffel bevorstehe, ist ein Zeichen, daß die politischen Gewissen dort ziemlich Angst hegen und vor den nothwendigen Folgen ihres Benehmens sich scheuen. Es mag drum seyn, daß dieses Gerücht sich nicht bewahrheitete, noch mag es dem schlaunen Förderer der ultrapreussischen Plane und dem geschicktesten Werkzeuge der Radowig'schen Politik vergönnt seyn, einige Athemzüge der Gewalt zu schöpfen. Aber so innig wir von dem Glauben durchdrungen sind, daß die Berliner Plane in Erfurt nicht reifen werden, so gewiß ist der Zeitpunkt nicht fern, wo einsichtsvolle und über die Grund-sätze ihres Benehmens klare Staatsmänner in den Rath des edelgesinnten Monarchen von Preußen werden berufen werden, um gut zu machen, was die Halbheit verschuldet. Es gibt leichtgläubige Seelen, welche in der jetzigen Haltung der preussischen Regierung Consequenz zu erblicken wähnen! Das Beharren in einem schiefen, schwankenden, unzuverlässigen Systeme ist selbst nur Schwankung und Schwäche. Die öffentliche Tagesmeinung zeigt mitunter ganz richtige Instincte. Nicht um die Zurücklegung einiger Portefeuilles handelt es sich, sondern um die Desavouirung eines durchweg verfehlten Verfahrens. Auch ist es nicht ein egoistisches Interesse, welches die österreichische Regierung bestimmt.

Oesterreich wahrte nebst seinem guten Rechte auch die wohlverstandenen Interessen Deutschlands. Es will den Aufbau Großdeutschlands auf natürlicher und geselliger Grundlage. Preußen entgegen benützt die Idee des Bundesstaates als Lockvogel, um seine Arrondirungspläne durchzuführen. Das unlängbare, schreiende Unrecht seiner gegenwärtigen Regierung besteht darin, daß sie eigenwillig auf dem betretenen Pfade fortgeschritten, ohne sich um den deutschen Bund zu bekümmern, welchen sie höchstens als geschichtliche Reliquie gelten zu lassen geneigt scheint. In der That, so kurz für Recht und Pflicht ist das Gedächtniß der Volksstämme Deutschlands nicht, daß sie nicht wissen sollten, der Bund lebe fort und fort und die Revolution habe seine Bedeutung wohl verdunkelt, aber keineswegs verlöscht. In seinen Notizen verläugnet das preussische Cabinet auch nicht, daß der Bund im Principe fortbestehe. Es sollte daher auch zugeben, daß das Recht aller deutschen Staatsregierungen über die Sicherheit Deutschlands solidarisch zu wachen, unerschüttert geblieben sey. Ist dieser Bedingung durch die eigenwillige Verfolgung eines einseitigen Projectes Genüge gethan? Wer bemühte sich, der interimistischen Bundescentral-Commission jene Achtung und Geltung zuzuwenden, welche der höchsten Behörde Deutschlands unstreitig gebührt? Wer legte neuestens den entsprechenden Accent auf Frankfurt? That nicht Oesterreich was Preußen mit unverkennbarer Absichtlichkeit jederzeit unterließ? Das Münchner Project schenkt dem Rechte der souveränen Staaten Deutschlands die höchste Beachtung; es stellt sich von ihrer Zustimmung unbedingt abhängig dar. Und Preußen? Preußen anticipirt den Ausspruch Deutschlands. Es negiert die Möglichkeit, daß das Erfurter Werk die Sicherheit Deutschlands gefährde; wir aber sind tief über-

zeugt, daß die Vollendung desselben diese Sicherheit unwiederherstellbar vernichten würde.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

— Wien, 2. April. Bei der k. k. Hof- und Staats-Druckerei wurde eine eigene Expeditions-Anstalt für das Reichsgesetzblatt errichtet, und es haben sich die auswärtigen Abonnenten im Falle von Verspößen oder Unregelmäßigkeit bei den an sie gelangenden Sendungen des Reichsgesetzblattes, um die Behebung derselben nicht an das Redactions-Bureau, sondern unmittelbar an die genannte Expeditions-Anstalt zu wenden.

— Das Ministerium des Innern hat verfügt, daß die Rechnungsgeschäfte in Grundentlastungs-Angelegenheiten, wenn die Leitung derselben durch die Bezirksrichter übernommen worden ist, von den neu organisirten Steuerämtern von Amtswegen zu besorgen sind.

— Wie wir vernehmen, ist eine ziemlich bedeutende Anzahl italienischer Vertrauensmänner, welche das Ministerium bezüglich der definitiven Constituirung Italiens und namentlich der betreffenden Landesverfassung zu Rathe ziehen will, hier bereits eingetroffen. Unter ihnen befindet sich der bekannte Salleri aus Brescia, eine anerkannte Notabilität, und man hofft, daß auch Mazzari aus Bergamo, jener eben so entschlossene als besonnene Mann, der noch vor dem März 1848 die Wünsche der Provinz dem ehemaligen Staatskanzler, Fürsten v. Metternich, vortrug, dem ehrenvollen Berufe, im Centralpuncte des Reichs die Interessen seines Geburtslandes zu vertreten, Folge leisten werde.

— Die Commission in Bankangelegenheiten, gestern zum ersten Male nach Ostern versammelt, hat den Bericht des engeren Ausschusses entgegen genommen. Dieser Bericht, gestützt auf die vom Ministerium mit der größten Bereitwilligkeit ertheilten Daten, wurde verlesen und soll in der nächsten Sitzung beraten werden.

— Wien, 3. April. Da die Vervollkommnung der Volksschulen ganz besonders von der Einsicht und Thätigkeit der Lehrer bedingt ist, dieselben aber vorzugsweise durch Schullehrer-Versammlungen gefördert werden, hat das Unterrichts-Ministerium verordnet, daß solche Versammlungen sogleich einzuleiten sind. Der Zweck derselben ist gegenseitige Besprechung über Lehrgegenstände, die Methode des Unterrichts, die Disciplin der Schüler u. dgl. Die Versammlungen werden bis zur definitiven Regelung des Schulwesens vorläufig nur versuchsweise Statt finden und jedem Lehrer das Erscheinen in denselben freigestellt bleiben.

— Das Unterrichts-Ministerium hat verordnet, daß die bis jetzt gestattet gewesene Abtretung des Schuldienstes sogleich aufzuhören habe, da dieser Uebelstand nach erfolgter Reorganisation des Volksschulwesens ohne Zweifel beseitigt werden wird.

— Das neue österreichische Anlehen in den lombardisch-venetianischen Kronländern bezweckt die Aufnahme von 120 Millionen Lire oder 40 Millionen Gulden, theils zur Einziehung der lombard. Schatzscheine, theils zur Ablösung der Mailand-Benediger Eisenbahn. Die Einzahlungen sollen zur einen Hälfte in Schatzscheinen, zur andern in Silber oder Gold erfolgen und nach letzterem Modus der Einzahlung

der Text der dafür auszufertigenden fünfprocentigen Obligationen eingerichtet werden. Diese sollen mit halbjährigen Coupons versehen, auf den Monte versichert und innerhalb 25 Jahren al pari verlost werden. Die lombardisch-venetianische Grundsteuer soll nach völliger Einzahlung jenes Anlehens wieder auf den Normalfuß gesetzt und dem in jenen Ländern vielfach geäußerten Wunsche nach vollständiger Rückkehr zur Metall-Circulation kein weiteres Hinderniß in den Weg gelegt werden. In solchem Betracht setzt man voraus, daß der Aufforderung zur freiwilligen Betheiligung entsprochen werden wird, ohne daß zu der vorbehaltenen Maßregel eines Zwangsanlehens geschritten werden müßte.

Bl. Triest, den 3. April. Nach den letzten Nachrichten aus Griechenland sind die Britten sogar zur Licitando-Veräußerung der während der Blockade angehaltenen, und als gute Preise zurückbehaltenen griechischen Schiffe geschritten. Diese Kunde hat die gegen den brittischen Namen hierorts schon bestandene Sensation in einem außerordentlichen Grade gesteigert, und so sehr man auch die betreffenden Besizer, welche durch jenen rechtswidrigen Act ihres Eigenthums beraubt werden sollen, bedauern muß, ein Trost bleibt dem Continental-Volke dennoch, nämlich jener, daß das Maß der brittischen Sünden sich immer schleuniger füllt, wornach die Nemesis endlich wohl ihr Schwert zur gerechten Sühne ziehen dürfte.

Ueber die Verhandlungen zur Regelung des österreichischen Geldwesens in Wien haben wir so eben einen zweiten Brief vernommen, welcher von einem der hiesigen Vertrauensmänner gestern eingetroffen war. Nach dem Wortlaute desselben werden den einberufenen Sachkundigen von Seite der Regierung alle Mittel an die Hand geboten, um den gegenwärtigen Gebärungsstand des Reichsschatzes wie der priv. Bank getreu kennen zu lernen, und es wird allseits mit dem verdienten Interesse und mit einer rastlosen Thätigkeit an einer gründlichen Eruirung der wahren Abhilfsmittel gearbeitet. Der verehrungswerthe Einsender jenes Schreibens schließt mit dem Ausdrucke des festen Vertrauens in eine glückliche Lösung dieser allwichtigsten Frage.

Unsere wackere Territorial-Miliz, von welcher ich Ihnen noch im Vorjahre geschrieben hatte, daß sie aus den Grundbesitzern der Triester-Umgebung besteht, und ein mächtiges, von den italienischen Schwindelköpfen besonders gefürchtetes Bollwerk zum Schutze des Gesetzes und der Ordnung bildet, geht einer bedeutenden Verstärkung entgegen. Vor Monaten umfaßte das ganze Bataillon der Triester Territorialmiliz nur 900 Mann. Bisher ist ihr Stand durch Bildung von zwei neuen Compagnien bereits auf 1200 Mann erhöht worden, welche Mannschaft eben am Ostermontage mit einer solchen Präcision und militärischen Würde exercirte, daß sich selbst die sachkundigsten Zuschauer mit einem sichtbaren Wohlgefallen an ihrem Anblicke weideten, und es ist neuerdings beschlossen worden, dieses Jägercorps um ein Reserve-Bataillon von vier Compagnien zu 150 Mann zu vermehren, wozu die älteren Leute gestellt werden sollen, so daß unser Landgebiet eine wohlexercirte Macht von 1800 gesinnungstüchtigen Männern der Regierung bieten wird, wobei zu beachten kommt, daß in diesem Corps eine eben so strenge Disciplin gehandhabt wird, wie in der österr. Armee selbst.

Abermals kommt mir eine Amtsschrift aus Croatien an eine hiesige Behörde zu Gesicht. Sie ist wieder in der croatischen Mundart verfaßt, und es wird vielleicht der Gegenstand der Frage wollen, daß selbe an ein Amt der deutschen Provinzen zur definitiven Erledigung abgetreten wird. Das croatische Amt verlangt also nicht nur, daß jene Schrift von der hierortigen Stelle, sondern, daß selbe auch von den Beamten der Behörde jener reindeutschen Provinz verstanden werde. Auf diese Art gelangen wir in die alternative Nothwendigkeit, daß jeder Beamte in Desterreich alle zehn Landessprachen vollkommen kenne, oder aber, daß jedem Amte zehn Dolmetscher beigegeben werden. Das Erstere ist unmöglich, das Letztere eine etwas zu kostspielige Errungenschaft der

neuen Ideen über linguistische Gleichberechtigung. Dürfen wir dieß einen Ausfluß der National-Liebe nennen, oder verdient es nicht eher den für Desterreich ominösen Namen einer National-Manie?

Verona, 31. März. Heute Früh brach im Militärspitale Eufemia Feuer aus, welches mit einer solchen Schnelligkeit um sich griff, daß die Kranken kaum gerettet werden konnten. Von dem ganzen rückwärtigen Theil stehen bloß die Hauptmauern. Der Feldmarschall war wieder einer der Ersten am Platze und half selbst den Kranken auf die für sie bestimmten Wägen, um sie in andern Spitälern unterzubringen. Daß sein Beispiel allgemein befolgt wurde, ist natürlich. So kam es, daß kein Menschenleben verloren ging. Der Marschall entfernte sich erst, als das Feuer vollkommen gelöscht war. Die Art und Weise, wie selbes entstanden, ist noch nicht ermittelt.

Ugram, 1. April. Der in diesen Blättern vielbesprochene Bauernaufstand in Zagorien ist zu Ende. Die erwiesenermaßen durch einen Geistlichen aus der benachbarten Steiermark irreführten Bauern weigerten sich hartnäckig, die rechtmäßigen Abgaben zu leisten, ja sie wollten der Aufforderung, vor Gericht zu erscheinen, keine Folge geben. Nachdem aber durch das Militär mehrere derselben eingefangen wurden, erschienen die übrigen und fügten sich den an sie gestellten Anforderungen in dem Maße, daß jede militärische Assistenz unnöthig wurde, demnach die ausgerückten zwei Compagnien bereits hier eingetroffen sind.

Der umsichtigen Leitung des Civilcommissärs, so wie des Militärcommandanten ist es zuzuschreiben, daß bei dieser Expedition kein Menschenleben zum Opfer wurde.

Von unserer benachbarten steiermärkischen Behörde erwarten wir aber mit Zuversicht, sie werde den betreffenden Geistlichen, der statt Heil und Frieden zu predigen, ein so großes Unheil gestiftet, so wie er es verdient, strafen.

Die durch diese militärische Execution verursachten Kosten sind auf die aufständischen Gemeinden mit 5 fl. pr. Haus repartirt und von denselben nebst allen rückständigen Abgaben bar bezahlt worden.

(Agr. Z.)

Schweiz.

Bern, 25. März. Nach dem Programm, welches die Radicals heute ausgegeben hatten, stellen sie folgende Grundsätze für die Wahlen auf, Kräftige Mitwirkung Bern's zu einer vernünftigen und freisinnigen Durchführung und Fortentwicklung der bestehenden Landesverfassung und Bundesverhältnisse; Festhalten an den Grundsätzen der Berner Cantonalverfassung von 1846; Festhalten an der Ausgleichung der materiellen Fragen: Armenreform, Hypotheken- und Schuldenentlastungssache, directe Steuern, Zehent- und Bodenzinsliquidation; Ersparnisse im Staatshaushalt durch Vereinfachung der Staatsorganisation, Verminderung und Verschmelzung von entbehrlichen Beamten und eine billige Ausgleichung der Besoldungen, Vereinfachung der Rechts- und Verschreibungsformen; Fortschritt im Schulwesen; Revision des Gemeindegesetzes zur Lösung des Doppelverhältnisses der Einwohner- und Bürgergemeinden; Reform der Kirchenverfassung; Vereinfachung der Gesetzgebung. Bei allen Reformen zur Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände Garantie des Eigenthums. In Bezug auf die Personen, welche diesen Grundsätzen aufrichtig und von Herzen ergeben sind, empfiehlt das Programm die einzige Vorsicht, sich nicht durch Worte, Namen und Heucheleien täuschen zu lassen.

Im Dörfchen Chernaliet im Canton Wallis hat eine Frau sich gegen drei Burschen gewehrt, von denen sie mörderisch vor ihrem Hause überfallen wurde, und einen derselben mit einer Mistgabel erlegt.

Deutschland.

München, 30. März. Die Untersuchung wegen des Mordes des Canonicus Schwarz liegt nunmehr dem obersten Gerichtshof zur Entscheidung vor. Der Tag der Verhandlung ist noch nicht bestimmt, und wird wohl in der Woche nach Ostern Statt

finden. Dem Begehren der beiden Verurtheilten, dieser Verhandlung beiwohnen zu dürfen, wird der oberste Gerichtshof wohl kaum Statt geben, da nach dem Strafgesetze der verhaftete Angeschuldigte nicht verlangen kann, an der Verhandlung vor dem obersten Gerichtshof theilzunehmen, sondern lediglich einen Vertheidiger für sich erscheinen lassen kann. Die von einigen Localblättern mitgetheilten Nachrichten von nachträglich abgelegten Geständnissen, von schwerer Erkrankung eines der Verurtheilten, entbehren alles Grundes; dagegen hat dem Vernehmen nach Dantinger die Tröstungen eines Geistlichen angesprochen, die ihm gewährt wurden, wogegen dem Stöcker das Begehren, ihm Lectüre zu gestatten, in der von ihm gewünschten Art nicht gewährt worden sein soll; Erbauungsbücher u. dgl. werden den Gefangenen niemals versagt.

Würzburg, 25. März. Die Neckereien gegen die Wachtposten scheinen hier wieder überhand zu nehmen. Das Stadt-Commissariat erließ gestern folgende Bekanntmachung:

„Da nach einer Mittheilung der königl. Stadt- und Festungs-Commandantenschaft dahier vom Heutigen, in jüngster Zeit vielseitig Beleidigungen an Militärwachtposten verübt worden sind, so sieht sich das unterfertigte k. Stadtcommissariat aufgefordert, eine öffentliche Verwarnung gegen solche Excesse hiermit zu erlassen, und zugleich bekannt zu geben, daß alle Wachtposten und Patrouillen dermalen angewiesen sind, persönliche Angriffe und Insultirung bei fruchtloser Abmahnung mit Stoß- und Schußwaffe abzuweisen.“

Erfurt, 30. März. Die im Verfassungsausschusse des Volkshauses gewählte Subcommission (von Patow, Camphausen und v. Sybel) empfiehlt in ihrem Berichte, von dem Wege der en bloc Annahme nicht abzugehen, doch seien auf dem Gebiete der Grundrechte erhebliche Abänderungen zu treffen. In Betreff des Verhältnisses der Annahme en bloc zur Revision glaubt die Subcommission sich vorläufig noch weiterer Vorschläge enthalten zu sollen, theils um den Entschliessungen des anderen Hauses nicht vorzugreifen, theils, weil sie die bisher in diesem Punkte gemachten Eröffnungen des Verwaltungsrathes noch nicht als dessen Ultimatum ansehen will. Die Verfassungsausschüsse beider Häuser beschäftigten sich mit der Revision der Grundrechte, indem sie dieselben fast in allen differirenden Punkten auf das Maß der preussischen zurückführten. So wurden in Beziehung auf die Civil-Ehe die Bestimmungen der preussischen Verfassung angenommen, jedoch mit dem Schlusssatz, daß die Religionsverschiedenheit kein bürgerliches Ehehinderniß bilde. Die in der Verfassung für das Dreikönigsbündniß ausgesprochene Aufhebung der Fideicommiss wurde gestrichen und damit einem von den preussischen Kammern nicht angenommenen Antrage der preussischen Regierung in der letzten k. Botschaft entsprochen.

In beiden Sitzungssälen benützt man die Osterferien zu Localitäts-Veränderungen.

Italien.

Rom, 28. März. Einer im „Messaggiere di Modena“ enthaltenen Privatcorrespondenz zu Folge soll die neue Organisation und Systemirung der römischen Bank demnächst ins Leben treten. Man will wissen, daß der württembergische Geschäftsträger, Caval. Kolb, obwohl nicht gegenwärtig, doch besonderer Hinsicht gepflogenen Berathungen, noch besonderer Einfluß auf das Resultat derselben geübt habe.

Die Basis der neuen Bankorganisation besteht dem Vernehmen nach in folgenden Hauptpunkten:

1. Die päpstliche Regierung anerkennt die Schuld, welche die republikanische Regierung im Betrage von 1.100,000 Scudi bei der römischen Bank contractirt hat.

2. Das Privilegium der Bank wird auf 12 Jahre verlängert.

3. Zur Amortisirung der neuen Actien erhält die Bank einen Vorschuß von 300,000 Scudi aus dem Rothschild'schen Anlehen.

4. Das Bankcapital muß auf 1 Mill. Scudi gebracht werden.

5. Die päpstliche Regierung hat offenen Credit bei der Bank bis zum Betrage von 300,000 Scudi zum Zinsfuß von $2\frac{1}{2}$ pCt., nachdem das Bantinfstitut früher das ihr unter 3 pCt. erwähnte Anlehen zurückbezahlt haben wird.

6. Die Bank muß der römischen Münze jährlich einen Betrag von 400,000 Scudi in Gold- und Silberbarren liefern.

7. Die römische Bank wird sich als Nationalbank constituiren, Succursalen in Bologna und Ancona, und Escomptecomptoirs in den kleinern Städten errichten.

8. Die Actionäre der Bank können das Capital derselben bis $1\frac{1}{2}$ und 2 Millionen erhöhen, in welchen Fällen ihr Privilegium sodann auf je 18 bis 24 Jahre verlängert werden kann.

P. S. Der heilige Vater hat die von der provisorischen Regierung bei der Bank contrahirte Schuld in ihrem ganzen Betrage, ohne Abzug jener $35\frac{1}{10}$, anerkannt, welchem das während der Revolution ausgegebene Papiergeld unterzogen wurde. Die Bank wird den Namen Staats- oder päpstliche Bank führen.

Im Petersdome so wie in der Kirche des heil. Johann von Lateran werden große Vorbereitungen zum kirchlichen Empfange Sr. Heiligkeit getroffen. Es werden nicht mehr als 8000 Mann französischer Truppen in Rom verbleiben. Die Officiere tragen bereits die ihnen vom heiligen Vater verliehenen Decorationen. Jedes Bataillon hat deren Zehn erhalten. Die Soldaten haben die unter sie vertheilten Broncemedaillen noch nicht an ihre Uniformen geheftet, weil früher noch gewisse, vom französischen Kriegsminister abhängige Formalitäten erfüllt werden müssen. (Tempo.)

Dem „Statuto“ wird aus Bologna vom 28. März geschrieben: In Folge des gehässigen Benehmens, welches die Bevölkerung Bologna's am Jahrestag der Schlacht von Novara an den Tag legte, ist Befehl gegeben worden, das Casino, und die andern, in der Stadt befindlichen Unterhaltungsvereine zu schließen.

Der k. k. österreichische Militärcommandant, F. M. E. Graf Thurn hat der Casinogesellschaft als Motive seiner Anordnung die Haltung der Stadt und die Voraussetzung angegeben, daß das Casino nur deswegen während des Carnevals keine Bälle geben habe, um die k. k. öster. Officiere nicht einladen zu dürfen.

Frankreich.

Paris, 28. März. Der Prozeß gegen die 15 Teilnehmer des legitimistischen Complots in der Rue Rumfort hat begonnen. Die Anklage lautet: 1) auf Bildung einer geheimen Gesellschaft, 2) auf nicht autorisirte Zusammenkünfte zu polit. Zwecken. Der Vorstand der geheimen Gesellschaft, die den Namen: St. Hubertuslegion führte und ganz militärisch organisiert war, heißt Patras de Campaigno und gehörte vor der Julirevolution zu der Garde du Corps. Die übrigen Angeklagten gehören dem mittleren Bürger-, dem Handwerker- und sogar dem Dienstbotenstande an. Auch ein Geistlicher und ein ehemaliger Municipalgardist befinden sich darunter. Ueber die Tendenz dieser Gesellschaft, die übrigens mit keinem der namhaften Führer der legitimistischen Partei in Verbindung gestanden zu haben scheint, existirt kein Zweifel, da in den mit Beschlag belegten Statuten folgende Eidesformel steht: „Wir schwören vor Gott, unser Leben Heinrich von Bourbon, unserem rechtmäßigen König, zur Verfügung zu stellen und dasselbe lieber zu opfern, als unsern Eid zu verrathen.“ Im Verhör, das sonst wenig Interesse darbot, hat auch Patras de Campaigno gestanden, daß er und seine Genossen im Falle des Umsturzes der republikanischen Regierung durch eine Emute die „weiße Fahne,“ die besser sey, als die rothe, aufpflanzen wollten. Das Zeugenverhör hat bereits begonnen, allein das Urtheil kann erst in mehreren Tagen gefällt werden. — Die Pariser Polizei hat wieder mehrere Flüchtlinge ausgewiesen. — Der Präsident der Republik wird auf seiner Reise, welche er mit der Großherzogin von Baden nach

dem Osten von Frankreich zu machen gedenkt, von dem Kriegsminister begleitet werden. — Die Anzahl der deutschen Flüchtlinge, die hier ankommen, um sich über Havre nach Amerika zu begeben, ist immer noch sehr beträchtlich. Dieselben werden in der Schweiz sehr schlecht behandelt; jedoch von dem Augenblick an, daß sie sich entschließen, nach Amerika auszuwandern, hört dieses auf und erhalten dieselben Geld zu ihrer Reise nach Paris. Die Ueberfahrt nach Amerika wird ihnen ebenfalls gleich bezahlt, d. h. sie erhalten einen Schein zur freien Ueberfahrt nach New-York, den die Schweizerbehörden bezahlen.

Paris, 29. März. Der Prozeß gegen die 15 Mitglieder des legitimistischen Complots der Rue Rumfort ist gestern erledigt worden. Der Vorsteher der St. Hubertuslegion, Patras de Campaigno, ist zu 1 Monat, die übrigen Mitglieder nur zu 15, 10 und 6 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Der Geistliche Matalène behauptete bei seiner Vertheidigung, er sey kein Anhänger politischer Eide und habe geglaubt, einer Wahlversammlung beizuwohnen, als er in die Rue Rumfort ging. Der Präsident der Assisen entgegnete hierauf: „Bedenken Sie doch, daß eine Wahlversammlung keinen Almosenier nöthig hat. (Matalène figurirte auf der Liste der Verschwornen als Almosenier.) Nehmen Sie sich in Acht, Herr Abbé, die Würde des Charakters, mit dem Sie bekleidet sind, zu compromittiren.“ Am Schluß seiner Vertheidigungsrede wandte der Abbé Matalène sich mit folgenden Worten an die Geschwornen: „Erinnern Sie sich, meine Herren, daß der heutige Tag der Jahrestag eines großen Ereignisses ist. Es sind heute 1800 Jahre, daß Christus kam, um die Welt zu retten. Möge das, was sich damals begab, uns als Lehre dienen. Ahmen Sie nicht die politischen Leidenschaften Pilati nach, der den verdammte, der gerade kam, um ihn zu retten.“ (Matalène befindet sich unter den zu 15 Tagen Verurtheilten.)

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 25. März. Am 23. März gelangte an diejenigen russischen Gränztruppen, welche in der Gegend um Czestochau herum stationirt sind, unvermuthet die Ordre, daß dieselben am folgenden Tage den Marsch nach Czestochau anzutreten haben. Dieß hat jedoch nicht Statt gefunden, denn beinahe in demselben Augenblicke, wo der Marsch angetreten werden sollte, kam Contreordre, daß die Truppen bis auf Weiteres wieder in ihren früheren Stationsorten verbleiben sollen.

(Wand.)

Spanien.

Madrid, 25. März. Der Pater Fulgencio, der Beichtvater des Königs, war, wie man sich erinnern wird, mit mehreren andern Personen aus Madrid, nach dem Fall des eintägigen Ministeriums Cleonard, verbannt worden. Seinen Mitverbannten wurde jedoch bald nachher Gnade zu Theil, und nur Fulgencio, der durch seine Intriguen bekannt ist, von Madrid fern gehalten. Gestern ist nun der Befehl, durch welchen Fulgencio die Rückkehr nach Madrid wieder gestattet wird, an denselben abgeschickt worden. Wie wichtig diese Angelegenheit für das Ministerium seyn muß, geht daraus hervor, daß der Ministerrath sich erst nach mehreren Sitzungen zur Zurücknahme der über den Pater verhängten Maßregel entschloß, obgleich hohe Personen sich für denselben verwendet haben sollen.

Portugal.

Wir entnehmen einem Privatschreiben aus Lissabon Folgendes: „Portugal steht auf dem Punkte, von Neuem von einer Revolution heimgesucht zu werden. Die verschiedenen Oppositionen haben sich am Anfang der Sitzung vereinigt, um einen Versuch zu machen, den Grafen Thomar zu stürzen. Da er jedoch in der Pairskammer Herr war, und in der Deputirtenkammer eine hinreichende Majorität zu seiner Verfügung hatte, so gelang es ihm, die Angriffe abzuweisen und durch eine Reihe günstiger Voten seine Gewalt zu befestigen; hierauf entschloß sich der Graf, sich an den Führern der Opposition zu rächen. Das Haupt derselben war der Herzog Palmella;

aber das am meisten zu fürchtende Mitglied derselben war der Herzog von Saldanha, welcher, indem er auf seine früheren Dienste, auf seine Popularität in der Armee und auf seinen Einfluß im Palaste zählte, seine amtliche Stellung mit den Vortheilen der Opposition vereinigen wollte. — Er hatte nichts versäumt, um das Ministerium zu stürzen. Als aber der Graf von Thomar sich gesichert fühlte, beeilte er sich, den Herzog von Saldanha seiner Stelle als Großintendant des königlichen Hauses zu entsetzen.

— Der Herzog von Saldanha, weit davon entfernt, zu glauben, daß das Ministerium wagen würde, dieses zu thun, hielt sich im Gegentheil wegen seines persönlichen Ansehens und in Bezug auf alte Gebräuche für unabsehbare. Aus diesem Grunde hat er auch einen Brief an den Kriegsminister geschrieben, in welchem er behauptet, daß die Stelle eines Großintendanten von jeher lebenslänglich gewesen sey. Ein einziger Intendant, der Herzog von Aveiro, sey abgesetzt worden, aber nur, nachdem er wegen Hochverraths verurtheilt worden sey, und sey derselbe gleich nach seiner Absetzung hingerichtet worden. Der Herzog von Saldanha verlangte deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Der Graf von Thomar antwortete hierauf dem Herzog, daß keine Klage gegen ihn vorläge, die Königin aber das Recht habe, wie jeder Privatmann, diejenigen Diener, die ihr nicht mehr gefielen, zu verabschieden. — Um die Kühnheit dieser Antwort zu verstehen, muß man wissen, daß Portugal seit 15 Jahren von 3 oder 4 militärischen Häuptlingen abhängig ist, die sich nur zu verbinden brauchen, um die Regierung zu stürzen. Ein Ministerium kann nur mit Hilfe von einem oder zwei dieser Häuptlinge bestehen. Der Graf von Thomar ist schon einmal aus Portugal verjagt worden, weil er versucht hatte, gegen diesen militärischen Despotismus zu kämpfen; heute hatte er von Neuem diesen gefährlichen Kampf begonnen, ohne daß man absehen kann, ob es ihm dieses Mal glücken wird.

— Den Tag nach seiner Absetzung ritt der Herzog von Saldanha in großer Uniform, von seinem Adjutanten begleitet, durch die Straßen von Lissabon, in der Hoffnung, eine militärische Demonstration zu seinen Gunsten hervorzurufen. Die Regierung war jedoch auf ihrer Hut. Mehrere verdächtige Oberste waren durch andere ersetzt worden. Den Oberbefehl in Lissabon hatte man dem Herzog von Terceira anvertraut. Diese Ernennung erregte ein großes Aufsehen, da man geglaubt, der Herzog sey gegen das Ministerium. Die Annahme des Herzogs hat den ganzen Plan der Verschwörer zerstört, weil sie dem Ministerium den Beistand eines der einflussreichsten militärischen Chefs zusichert. Die Gegenwart des Herzogs an der Spitze der Truppen und die Ergebntheit der Gemeindegarde von Lissabon sichern die Stadt gegen einen Handstreich. Ob die Herzoge von Palmella und Saldanha sich entscheiden werden, einen Angriff auf Oporto zu machen, ist gegenwärtig die Frage, die Portugal beschäftigt. Die Lage wird durch die Krankheit des Grafen Thomar noch ernster gemacht. Es handelt sich in Portugal darum, ob es von Neuem unter den militärischen Despotismus zurückkehren, oder ob es endlich eine Civilregierung haben wird. Dieses wird die nahe Zukunft lehren.“

Neues und Neuestes.

— Wien, 4. April. Wie wir aus zuverlässiger Quelle entnehmen, hat sich die Wiener Handelskammer aufgelöst. Der diesfällige Beschluß wurde mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt.

— Der angekündigt gewesenen Zeitschrift „Swatopluk“, unter der Redaction des Anton Zalud, für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, wurde zur Herausgabe für Prag vom h. Militärcommando die nachgesuchte Bewilligung abgeschlagen; sie erscheint daher in Rutenberg. Die erste Nummer wird dieser Tage schon ausgegeben.

— Von der Bankregulirungscommission wurde ein engeres Comité zur Ausarbeitung einiger Detailvorschläge gebildet, durch dessen Arbeiten eine zehntägige Unterbrechung der Sitzung herbeigeführt wurde.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 4. April 1850.

Staatsanleihe	zu 5 pCt. (in G.M.)	93 5/16
ditto	" 4 1/2 "	82 3/16
ditto	" 4 "	72 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.		827 1/2
ditto	" 1839 " 250	266 1/4
Wiener Stadt- und Land-Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)		50

Mercurial

Obligationen der Städte von	zu 3 pCt.	
Österreich unter und ob der	" 2 1/2 "	
Enns, von Böhmen, Mäh-	" 2 1/4 "	
ren, Schleien, Steiermark,	" 2 "	
Kärnten, Krain, Görz und	" 1 3/4 "	40
des Wien. Oberammerlantes		
Bauk-Actien, pr. Stück 1085 in G. M.		

Wechsel-Cours vom 4. April 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl.	163 1/2 G.	2 Monat.
Frankfurt a. M., für 100 Gulden Cur., Guld.	117 1/2	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver-		
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	117 G.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	137 1/2 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	173 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	117 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	11-48 G.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	104 1/2 G.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld.	139 G.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	139 G.	2 Monat.
R. Münz-Ducaten-Agio	22 1/2 pCt.	

Geld-Agio nach dem „Lloyd“ vom 3. April 1850.

	Brief	Geld
Kais. Münz-Ducaten-Agio	—	23
ditto Rand- " " " " " "	—	22 1/2
Napoleon's-or	—	9.40
Souverain's-or	16.25	16.20
Friedrich's-or	—	9.40
Preuß. Dors	—	9.46
Engl. Sovereigns	—	11.40
Ruß. Imperial	—	9.30
Doppie	37	36 1/2
Silberagio	—	16 1/2

3. 633. (1)

Anzeige.

Womit Endesgefertigter bekannt gibt, daß er das bisher innegehabte Verschleißlocale von Drechslerwaran am Kundschafstplaz vor der Schusterbrücke zu Georgi 1850 verlassen, dagegen ein solches in der Theatergasse im eigenen Hause Nr. 41, neben dem Bräuhaus „zum weißen Köchel“ herrichten werde. Auch macht er hiermit bekannt, daß bei ihm schon seit mehreren Jahren verschiedene zur Reparatur übergebene Gegenstände, als: Instrumente, d. i. Gitarren, Flöten, Clarinetten und Piccolo's, dann Billardbällen, mit Silber und Packjong besetzte Tabakpfeifenköpfe, Spazierstöcke, zinnerne Klystir-, Wund- und Halsspritzen, Sonnen- und Regenschirme zc. zc., ohne abgeholt worden zu seyn, sich in Aufbewahrung befinden; nachdem jede Partei über den betreffenden Gegenstand einen Zettel in Händen hat, so werden alle Jene hiemit einmündlich und aufgefordert, gegen Ueberbringung des bezüglichenzettels die gedachten Gegenstände abholen zu lassen.

Simon Unglerth,

Kunstdrechsler und Instrumentenmacher.

3. 623. (2)

Wohnung zu vermieten.

An der Wiener Straße Nr. 63 sind im ersten Stocke 5 Zimmer nebst Küche, Keller, Speise, Boden und Kammer von Georgi an zu vergeben. Auskunft erhält man nächst der Stern-Allee Haus-Nr. 32 zu ebener Erde.

3. 613. (3) Ad Nr. 167.

K u n d m a c h u n g.

Bei dem gefertigten Steueramte können vier Diurnisten mit correcten Handschriften durch 27 Tage, gegen eine täglichen Remuneration von 45 kr. sogleich Beschäftigung finden.

Die Aufnahme kann gegen persönliche Vorstellung Statt finden.

K. K. Steueramt Egg ob Podpelsch am 27. März 1850.

3. 616. (3)

Gasthausverpachtung.

Es wird das an der Triester und Görzer Commercialstraße vorthellhaft gelegene, stark besuchte Gast-

haus „zur Traube“ zu Premwald, mit allen nötigen Bequemlichkeiten und bedeutenden Realitäten, auf fünf nacheinander folgende Jahre, entweder aus freier Hand, oder aber bei der unter 15. April l. J. abgehaltenen öffentlichen Versteigerung in Pacht gegeben.

Nähere Auskunft kann mündlich, oder in frankirten Briefen bei dem Eigenthümer Anton Kautschitsch zu Premwald, bis zum 15. April l. J. eingeholt werden.

3. 621. (2)

Albert Crinker's

neu errichtete Schnitt-, Current- und Modewaren-Handlung am Hauptplatze Nr. 7 in Laibach, empfiehlt unter Zusicherung der solidesten Bedienung und billigsten Preise, und zwar:

Für Damen:

Das Neueste in den modernsten Frühjahr- und Sommerkleidern von den verschiedenartigsten Stoffen Shawl-, Umhäng-, Knüpftücher und Echarp's. Eine Auswahl der verschiedenartigsten Seidenstoffe und Bänder. Alle Gattungen Weisswaren, französische und englische Spitzen, Moulstickereien in Kleidern, Krägen, Chemisets, Modestie, Unter-Aermeln, Bärths und besonders schöne und billige Rosshaar-Röcke. Alle Sorten weisse und gefärbte Strick- und Häkelwolle, echt englische weisse und gefärbte Marschal-, Maschin-Näh-, 4fache Königs- u. Wirthschaftszwirne, nebst allen Seiden-, Baum- u. Schafwoll Wirkwaren etc.

Für Herren:

Gilets in Seide, Pique- und Schafwolle, Cravat's, Echarp's. Chemiset's und Krägen, Foulard's- und Leinen-Sacktücher, Schlafrocke etc.

Niederlage

von Möbelstoffen u. Vorhang-Mouselin's, allen Gattungen Fransen, Borduren und Vorhang-Hältern, Wachs-

taffet und Wachseleinwand. Wiener Strohseessel, Bett-Decken, Matratzen und besonders eine grosse Auswahl von Damen-Stroh- und Bassanohüten, so wie auch schöner und billiger Seiden- und Baumwoll-

Regen- und Sonnenschirme.

Fenster-Rouletten

in besonders schöner und reicher Auswahl, gothisch, mit Landschaften, exotischen Pflanzen und Papageien, auf beiden Seiten gemalt, besonders schön in grünem Grund für Schlafzimmer geeignet, sind so eben wieder angekommen.

3. 472. (3)

So eben ist erschienen und in der Ign. v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach zu haben:

Die Achte, stark vermehrte und verbesserte Auflage,

Der bürgerlichen Küche,

oder

neuestes, österreichisches Kochbuch für Bürgerfamilien aus der gebildeten Mittelklasse.

Mit einem Anhang: Speisen ohne Gewürze, Essig und Wein, auf die schmackhafteste Weise zu bereiten, so wie einer Anleitung zum Einsieden, Trocknen, Dunsstieden, Frischbewahren der Früchte, zum Einlegen derselben in Essig, Branntwein zc. zc.

Mit Beigaben von 200 Speisezetteln.

Von Elisabeth Stöckel.

Wien 1850, broschirt 48 kr., cartonirt 54 kr. C. M.

3. 600. (2)

Bei Jos. Ant. Wapustek in Neustadt sind zu haben:

Berechnungs-Tabellen

für die

Grundentlastung.

Von

J. G. Posener.

Preis 1 fl. 30 kr. C. M.

In Ignaz v. Kleinmayr's Buchhandlung ist zu haben:

Formulare

des

Gestions-Protocols

der k. k. Bezirkshauptmannschaften.

Das Buch um 45 kr.

Formulare

des

Hauptinder

über alle an die k. k. Bezirkshauptmannschaften gelangten Acten.

Das Buch um 36 kr.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingungen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.